



Schulcurriculum für das Fach EDV

für die Jahrgangsstufe 5
an der Deutschen Schule Barcelona

Stand: 04. Juni 2025
genehmigt durch ... BLASchA

Inhalt

1 Zur Kompetenzentwicklung im Unterricht „EDV“	3
1.1 Lernkompetenzen	4
1.2 Fachspezifische Kompetenzen	5
2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs.....	7
3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung.....	11
Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“.....	11

Das vorliegende Schulcurriculum der Deutschen Schule Barcelona orientiert sich in hohem Maße am Thüringer „Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6 Medienbildung und Informatik 2024“¹ sowie in Kapitel 3 am „Kernlehrplan für die Sekundarstufe I – Klasse 5 und 6 in Nordrhein-Westfalen Informatik“².

Das Fach EDV in Klasse 5 wird an der Deutschen Schule Barcelona als Pflichtfach mit einer Unterrichtsstunde unterrichtet.

¹ https://www.schulportal-thueringen.de/tip/resources/medien/63137?dateiname=Lehrplan_MBI_Klassenstufen_5-6.pdf, abgerufen am 01.06.2025

² https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/256/si_kl5u6_if_klp_2021_07_01.pdf, abgerufen am 01.06.2025

1 Zur Kompetenzentwicklung im Unterricht „EDV“

Schule stellt sich der Aufgabe, Schülerinnen und Schüler auf ein selbstbestimmtes Leben in einer von digitalen Technologien durchdrungenen Welt vorzubereiten und Kompetenzen auszubilden, die zur Bewältigung und aktiven Mitgestaltung von beruflichem, gesellschaftlichem und kulturellem Leben befähigen.

Für Mediennutzung und Medienentwicklung haben Informations- und Kommunikationstechnologien einen besonderen Stellenwert. Schülerinnen und Schüler arbeiten dabei mit einer Vielfalt von unterschiedlichen Anwendungsprogrammen und gestalten selbst Medienprodukte.

Grundlage einer reflektierten Auseinandersetzung mit Medien sowie der Bewertung ihrer gesellschaftlichen und individuellen Bedeutung ist es, Information zu erschließen, sie zu strukturieren und für unterschiedliche Anwendungszusammenhänge aufzubereiten. Mit Einblicken in informative Denk- und Arbeitsweisen erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Basis für ein Verständnis der Wirkungsweise moderner Informatiksysteme und lernen dadurch auch deren prinzipielle Chancen und Risiken einzuschätzen.

Das Fach EDV leistet einen spezifischen Beitrag zur Allgemeinbildung, indem es übergeordnete Kompetenzen weiterentwickelt und so Arbeitsweisen und Methoden bereitstellt, die im Alltag, in Beruf oder Studium sowie in Wirtschaft und Wissenschaft erforderlich und von Nutzen sind. Die Schülerinnen und Schüler lernen Ordnungsprinzipien kennen, die zur Orientierung in einer hoch komplexen, vernetzten Welt beitragen und die bei der Erschließung der rasch fortschreitenden Entwicklungen auf dem Sektor der Medien- und Informationstechnologie, aber auch in vielen anderen Bereichen helfen. Damit soll u. a. das Interesse zu einer beruflichen Orientierung in diesem Aufgabenfeld geweckt werden.

EDV zeigt die Vielfalt des Computereinsatzes in der Arbeitswelt und thematisiert ebenso Fragen des Gesundheits- und Umweltschutzes. Dies betrifft zum Beispiel die Hardware-Ergonomie, die Sitzhaltung bei der Arbeit an Computerarbeitsplätzen sowie die bewusste und nachhaltige Nutzung von Informatiksystemen durch die Schülerinnen und Schüler im Freizeitbereich.

Durch die Auseinandersetzung mit Wechselwirkungen zwischen Informatiksystemen und ihren Anwendungskontexten gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Bedeutung von Medien und der Informatik für ihr eigenes Leben und das Leben ihrer Mitmenschen. Sie werden durch ihre Erfahrungen im Unterricht darin bestärkt, ihr persönliches Umfeld im Rahmen der Möglichkeiten und Grenzen von Informationstechnologie aktiv und verantwortungsbewusst mitzugestalten. Damit wird eine Voraussetzung zur gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben geschaffen.

Erfolgreiche Lernprozesse sind u. a. durch aufeinander aufbauende, ganzheitliche und vernetzt organisierte Unterrichtseinheiten charakterisiert. Dabei ist die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler einzubeziehen. Sowohl ein ziel-, inhalts- und methodendifferenzierter Unterricht mit Projekt-, Gruppen- und Freiarbeit als auch ein lehrerzentrierter Unterricht mit aktiven und konstruktiven Lernphasen tragen zur Entwicklung der gewünschten Kompetenzen bei. Dabei dient die Technik als Inhalt, Werkzeug und Medium zugleich.

Dem Lehrplan liegt das Thüringer Kompetenzmodell³ zugrunde: Das Thüringer Kompetenzmodell ist Grundlage für einen kompetenz- und standardorientierten Lehrplan, der konsequent den Blick darauf richtet, was Schülerinnen und Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt können sollen.

Kompetenzen bezeichnen „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen

³ Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse. Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur 2011

motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften, damit die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll genutzt werden können.“⁴

Sie sind Grundlage für die Befähigung, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.⁵

Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz bedingen einander, durchdringen bzw. ergänzen sich gegenseitig und stehen in keinem hierarchischen Verhältnis zueinander.

Sachkompetenz umfasst die Fähigkeit, Aufgaben bzw. Probleme mithilfe fachlicher Kenntnisse und Fertigkeiten zielorientiert, sachgerecht und selbstständig zu lösen sowie Ergebnisse zu beurteilen. Zu den fachlichen Kenntnissen gehören Prinzipien, Konzepte, Theorien und Verfahren.

Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, adäquate Lösungsstrategien zu entwickeln, Denk- und Arbeitsweisen, Techniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht auszuwählen sowie anzuwenden.

Selbstkompetenz umfasst die Fähigkeit, sich selbst einzuschätzen, persönliche Einstellungen zu überprüfen, Verantwortung zu übernehmen, mit Erfolgen, Misserfolgen und Konflikten umzugehen, ausdauernd, konzentriert und zielstrebig zu arbeiten sowie Verantwortung zu zeigen.

Sozialkompetenz umfasst die Fähigkeit, soziale Beziehungen zu gestalten, situations- und adressatenadäquat zu kooperieren und zu handeln.

Lernkompetenz wird insbesondere durch überfachliche Methodenkompetenz sowie Selbst- und Sozialkompetenz bestimmt und ist Voraussetzung für die Bewältigung unterschiedlicher Herausforderungen bzw. für langfristig erfolgreiches individuelles und kooperatives Lernen.

Die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts, die Wahl der Unterrichtsformen sowie die Anordnung von Lerninhalten obliegen dem Lehrer. Zu beachten ist grundsätzlich, dass der Unterricht Möglichkeiten bietet, Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten und solche mit besonderen Begabungen gleichermaßen zu fördern. Fachübergreifende Themen wie auch die Bereitstellung von Lernvoraussetzungen erfordern eine gezielte Abstimmung zwischen beteiligten Fächern.

1.1 Lernkompetenzen

Alle Unterrichtsfächer zielen gleichermaßen auf die Entwicklung von **Lernkompetenzen**, da ihnen eine zentrale Bedeutung für den Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft zugesprochen wird. Im Mittelpunkt der Lernkompetenzentwicklung stehen Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz, die in jedem Unterricht fachspezifisch ausgeprägt werden. Sie sind daher nicht von der Sachkompetenz zu lösen. Lernkompetenzen weisen in ihrer grundsätzlichen Funktion über das einzelne Fach hinaus und haben überfachlichen Charakter⁴.

Die nachfolgenden Lernkompetenzen werden in allen Lernbereichen des Unterrichts entwickelt: Die Schülerin bzw. der Schüler ...

Selbstkompetenz

... kann **selbstregulierend lernen**. Dies bedeutet insbesondere,

- sich selbst Arbeits- und Verhaltensziele zu setzen,
- zielstrebig, zuverlässig, planmäßig, überlegt und ausdauernd zu lernen,
- Eigenverantwortung für ihr/sein Vorgehen zu übernehmen,
- eigene Lösungen, auch unter Nutzung geeigneter Hilfsmittel, auf ihre Richtigkeit zu überprüfen,

⁴ Leistungsmessungen in Schulen. Erstellt im Auftrag der Ständigen Konferenz der KMK. F. E. Weinert (Hrsg.). Beltz, Weinheim und Basel 2001

⁵ Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der KMK. Sekretariat der KMK 2007

- sorgfältig und genau zu arbeiten,
- Hinweise aufzugreifen und umzusetzen,
- den eigenen Lernfortschritt einzuschätzen,
- mit Erfolgen und Misserfolgen angemessen umzugehen.

Sozialkompetenz

... kann **mit Anderen lernen**. Dies bedeutet insbesondere,

- in kooperativen Arbeitsformen zu lernen,
- Verantwortung für den gemeinsamen Arbeitsprozess zu übernehmen,
- andere Schülerinnen und Schüler zu motivieren,
- diszipliniert zu arbeiten und sich an vereinbarte Regeln zu halten,
- eigene Standpunkte zu entwickeln und sachlich zu vertreten,
- mit Konflikten angemessen umzugehen,
- Hilfe zu geben und Hilfe anzunehmen,
- Ergebnisse und Wege gemeinsamen Arbeitens und die Leistung des Einzelnen in der Gruppe einzuschätzen.

Methodenkompetenz

... kann **effizient lernen**. Dies bedeutet insbesondere,

- Aufgabenstellungen sachgerecht zu analysieren und Lösungsstrategien zu entwickeln,
- Sachverhalte in einzelne Bestandteile zu zerlegen,
- Bestandteile eines Sachverhaltes auszuwählen und strukturiert zusammenzufügen,
- selbstständig und situationsbezogen Lernstrategien und Techniken auszuwählen und anzuwenden,
- Arbeitsschritte zielgerichtet zu planen und umzusetzen,
- Informationen unter Nutzung verschiedener Medien zu beschaffen, auszuwählen, zu speichern, auszuwerten, zu veranschaulichen und auszutauschen,
- Daten zu bearbeiten und die Ergebnisse zu verschriftlichen, zu veranschaulichen und auszutauschen,
- Arbeitsergebnisse unter Nutzung verschiedener Techniken zu präsentieren.

1.2 Fachspezifische Kompetenzen

Grundlage für den Lehrplan der Faches EDV bilden die von der Kultusministerkonferenz beschlossenen „Kompetenzen in der digitalen Welt“⁶.

1. Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren: das zielgerichtete Suchen und Filtern von Informationen, die kritische Analyse von Quellen sowie die strukturierte Aufbewahrung von Daten

2. Kommunizieren und Kooperieren: die situationsgerechte Kommunikation und aktive Teilnahme mithilfe digitaler Kommunikationsmöglichkeiten

3. Produzieren und Präsentieren: die aktive Gestaltung unterschiedlicher Medienformate unter Berücksichtigung von rechtlichen Vorgaben

⁶ KMK: Bildung in der digitalen Welt, Strategie der Kultusministerkonferenz, Berlin: Sekretariat der Kultusministerkonferenz, 07.12.2017.

4. Schützen und sicher Agieren: das sichere Agieren in digitalen Umgebungen, zum Beispiel unter dem Aspekt des Schutzes von persönlichen Daten

5. Problemlösen und Handeln: die Anwendung von digitalen Werkzeugen und technischen Lösungen zum Lernen und Arbeiten

6. Analysieren und Reflektieren: die Analyse und Bewertung von Medien in der digitalen Welt

Die dort ausgewiesenen Kompetenzen werden durch die im Konzept zur informatischen Bildung formulierten Prozessbereiche erweitert bzw. konkretisiert und mittels vielfältiger Form der Auseinandersetzung mit Inhalten erworben.⁷ „In den Prozessbereichen wird beschrieben, auf welche Art und Weise die Schülerinnen und Schüler mit Fachinhalten umgehen sollen. Damit sind inhärent kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden, die fachspezifisch geprägt, aber nicht an spezielle Inhalte gebunden sind. Sie können von Schülerinnen und Schülern nur in aktiver Auseinandersetzung mit Inhalten erworben werden und befähigen sie, ihr erworbenes Wissen und Können anzuwenden, auf neue Situationen zu übertragen und Probleme zu lösen.“⁸

„Die Inhaltsbereiche legen fest, in welchen Gebieten der Medienbildung und Informatik die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen erwerben und über welches fachliche Wissen und Können sie in diesen Gebieten verfügen sollen. Aufgrund der begrenzten Unterrichtszeit muss eine Beschränkung auf Inhaltsbereiche erfolgen, die eine hohe Relevanz für die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler besitzen oder besitzen werden und die auch schulisch umsetzbar sind“.⁹

Prozessbereiche	Inhaltsbereiche
Modellieren und Implementieren Begründen und Bewerten Strukturieren und Vernetzen Kommunizieren und Kooperieren Darstellen und Interpretieren	Information und Daten Informatiksysteme Informatik, Mensch und Gesellschaft

In diesem Lehrplan werden die aufgeführten fachspezifischen Kompetenzbereiche prinzipiell der Sach- und Methodenkompetenz des Thüringer Kompetenzmodells zugeordnet. Lernkompetenzen und fachspezifische Kompetenzen bedingen einander, durchdringen und ergänzen sich wechselseitig. Sie werden in der täglichen Auseinandersetzung mit fachbezogenen und fächerübergreifenden Kontexten erworben. Im Lernprozess sind sie eng miteinander verknüpft. Sie werden im Kapitel 2 nach Sach-, Methoden- sowie Selbst- und Sozialkompetenzen untergliedert.

⁷ Vgl. Fachausschuss „Informatische Bildung in Schulen“ der Gesellschaft für Informatik e. V.: Empfehlungen für ein Gesamtkonzept zur informatischen Bildung an allgemeinbildenden Schulen, Beilage zu LOGIN 20(2000) Heft 2.

⁸ aus: https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/unterricht/rahmenplaene_allgemeinbildende_schulen/Informatik/RP_INFO_A.pdf.

⁹ aus: https://www.bildung-mv.de/export/sites/bildungsserver/downloads/unterricht/rahmenplaene_allgemeinbildende_schulen/Informatik/RP_INFO_A.pdf.

2 Ziele und Inhalte des Kompetenzerwerbs

2.1 Informatiksysteme kompetent nutzen

Sachkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Konstruktionsprinzipien für sichere Passwörter nennen und anwenden,
- Endgeräte in und außer Betrieb nehmen, sich in Netzwerken an- und abmelden, Programme starten,
- die Möglichkeiten von Informatiksystemen zur sinnvollen Dateiablage und zum Auffinden von Dateien in baumartigen Strukturen nutzen,
- Handlungsvorschriften für das Arbeiten mit Informatiksystemen lesen und verstehen, Handlungsvorschriften korrekt interpretieren und sie schrittweise ausführen.

Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Endgeräte in und außer Betrieb nehmen, sich in Netzwerken an- und abmelden, Programme starten,
- die Möglichkeiten von Informatiksystemen zur sinnvollen Dateiablage und zum Auffinden von Dateien in baumartigen Strukturen nutzen,
- Handlungsvorschriften für das Arbeiten mit Informatiksystemen lesen und verstehen, Handlungsvorschriften korrekt interpretieren und sie schrittweise ausführen.

Selbst- und Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- zielgerichtet und sorgfältig einzeln und kollaborativ mit Informatiksystemen umgehen,
- Vor- und Nachteile unterschiedlicher Informationsdarstellungen beurteilen und adressatengerecht nutzen,
- die Sicherheit selbstgewählter Passwörter bewerten und Konsequenzen für das eigene Handeln ableiten.

2.2 Texte strukturieren und gestalten

Sachkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- grundlegende Möglichkeiten beim Strukturieren und Gestalten von Texten nennen,
- komplexe Textdokumente adressatengerecht strukturieren und gestalten,
- bei der Gestaltung von Dokumenten andere Objekte (z.B. Bilder, Tabellen) zweckdienlich in ihre Dokumente einbinden,
- grundlegende Regeln und Normen nennen und diese beim Bearbeiten und Gestalten von Dokumenten berücksichtigen,
- rechtliche Rahmenbedingungen beachten, insbesondere das Urheberrecht, und Quellen angeben.

Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Attributwerte von Zeichen- und Absatzobjekten (z.B. Schriftart, -größe und -farbe, Hervorhebungen, Textausrichtung) bestimmen und zielgerichtet ändern,

- andere Objekte in Dokumenten (z.B. Bilder, Tabellen) formatieren,
- bekannte Strukturen von Dokumenten auf das Arbeiten mit anderen Anwendungen übertragen,
- Werkzeuge (z. B. Rechtschreibprüfung, Grammatik, Silbentrennung, Thesaurus) nutzen.

Selbst- und Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können

- Lernergebnisse, Arbeitsabläufe und Arbeitsergebnisse dokumentieren und in netzbasierten Kooperationssystemen teilen,
- Lern- und Arbeitsergebnisse adressatengerecht mit den passenden Werkzeugen präsentieren.

2.3 Präsentationen gestalten

Sachkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ihre Kompetenzen aus der Textverarbeitung auf das Gestalten von Präsentationen übertragen,
- Suchstrategien bei der Informationsgewinnung in verschiedenen Internetdiensten anwenden,
- Möglichkeiten nennen, um Informationen zu Materialsammlungen zu strukturieren,
- Bildrecherchen in unterschiedlichen Quellen unter Anleitung ausführen und unterschiedliche Lizenzmodelle nennen,
- Bilder anhand ausgewählter Kriterien (z. B. inhaltlich, gestalterisch, technisch) bewerten und sie dem Präsentationszweck angemessen auswählen,
- Grundsätze zur Gestaltung einer Präsentation nennen und Barrierefreiheit beachten,
- wesentliche Grundzüge des Urheber- und Persönlichkeitsrechts benennen und sie anwenden.

Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- digitale Präsentationen bearbeiten und erstellen (z.B. Folien einfügen, Animationen und Übergänge verwenden), Vorlagen nutzen
- Fehler bei der Texteingabe erkennen, analysieren und verbessern sowie Möglichkeiten zu deren Vermeidung gezielt einsetzen,
- Informationen recherchieren und deren Inhalt und Zuverlässigkeit analysieren,
- Informationen zu Materialsammlungen strukturieren,
- inhaltlich zusammenhängende Präsentationen gestalten,
- audiovisuelle Gestaltungsmittel (z.B. Schrift, Hintergrund, Vorlagen, Grafiken, Zeichnungsobjekte) angemessen nutzen,
- die Eigentumsrechte an digitalen Werken auswerten und Urheberrechte in Quellenverzeichnissen korrekt angeben,
- ein geeignetes Werkzeug zur Präsentation aus mehreren Alternativen auswählen.

Selbst- und Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- die Seriosität und Authentizität von Informationen aus dem Internet beurteilen und bei deren Nutzung berücksichtigen,
- die unterstützende Wirkung einer Präsentation zu einem Vortrag beschreiben und adressatengerecht anwenden,
- Projektergebnisse nach vorgegebenen Kriterien bewerten,
- bei der Gestaltung von Präsentationen mit anderen kollaborieren und die Arbeitsergebnisse teilen.

2.4 In der vernetzten Welt operieren und kommunizieren

Sachkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- grundlegende Gefahren der Internetnutzung (z.B. Cybermobbing, Internet- bzw. Spielsucht, Kostenfallen) und sich daraus ergebende Verhaltensregeln für einen kritischen und sicheren Umgang beschreiben,
- mit eigenen und fremden Daten verantwortungsvoll umgehen (z.B. Recht am Bild, personenbezogene Daten),
- bei der Eigendarstellung und der Veröffentlichung eigener Werke Urheber- und Persönlichkeitsrechte berücksichtigen,
- ausgewählte medienspezifische Symbole, Zeichensysteme und Codes verwenden.

Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- unter Nutzung von Filtern und Operatoren gezielt Anfragen an Suchmaschinen formulieren,
- weitgehend selbstständig Informationen (z.B. Bilder, Inhalte, medien) zu bekannten Themen unter Anwendung zielführender Recherchestrategien recherchieren,
- gewonnene Informationen kritisch auswerten und Inhalte und Inhalte unter Berücksichtigung rechtlicher Aspekte (z.B. Urheberrecht, Quellenangaben) für die weitere Arbeit übernehmen,
- Vorkehrungen treffen, um sicher in Netzwerken zu kommunizieren und Daten vor Fremdzugriff zu sichern,
- Kommunikationsplattformen zum Informationsaustausch, zur Unterstützung der Unterrichtsorganisation und zum Lernen auch in kommunikativen und kooperativen Formen verwenden,
- Authentizität und Gefährdungspotential von Nachrichten (z. B. Cybermobbing, Fakenews) einschätzen und Strategien zum Umgang damit entwickeln.

Selbst- und Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Alternativen zu etablierten Internetsuchmaschinen nennen und die Qualität der Ergebnisse einer Suchanfrage vergleichen,
- die Seriosität und Authentizität von Informationen aus dem Internet beurteilen und bei deren Nutzung berücksichtigen,
- das eigene Nutzungsverhalten reflektieren und die Auswirkungen des eigenen Verhaltens in virtuellen Welten abschätzen,

- unter Wahrung der Umgangsformen (Netiquette) kommunizieren und die Persönlichkeitsrechte Anderer achten,
- eigenständig Lernvorgänge durch die Nutzung von netzbasierten Lernplattformen steuern und diese Lernvorgänge reflektieren,
- die Notwendigkeit einer verantwortungsvollen Nutzung von Informatiksystemen erkennen.

2.5 Tabellenkalkulationen kompetent einsetzen

Sachkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ihre Kompetenzen aus der Textverarbeitung auf das Arbeiten mit einem Tabellenkalkulationsprogramm übertragen,
- grundlegende Formeln und Funktionen (z.B. Grundrechenarten, Summe, Minimal-, Maximalwert) zur Auflistung von Inhalten und zur Erstellung einfacher Berechnungen sicher und zielgerichtet anwenden (z.B. Preisvergleich, Kostenberechnung),
- komplexe Textdokumente adressatengerecht strukturieren und gestalten,
- bei der Gestaltung von Dokumenten andere Objekte (z.B. Bilder, Tabellen) zweckdienlich in ihre Dokumente einbinden,
- grundlegende Regeln und Normen nennen und diese beim Bearbeiten und Gestalten von Dokumenten berücksichtigen,
- rechtliche Rahmenbedingungen beachten, insbesondere das Urheberrecht, und Quellen angeben.

Methodenkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Attributwerte von Zeichenobjekten (z.B. Schriftart, -größe und -farbe, Hervorhebungen, Textausrichtung) bestimmen und zielgerichtet ändern,
- Möglichkeiten der Tabellengestaltung für eine übersichtliche Darstellung der Inhalte (z.B. Rahmen, Schattierung) anwenden,
- Zahlenwerte in einfachen Diagrammen (z.B. Kreis-, Säulen-, Liniendiagramme) übersichtlich und situationsgerecht darstellen (z.B. Preisvergleich).

Selbst- und Sozialkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler können

- Lernergebnisse, Arbeitsabläufe und Arbeitsergebnisse dokumentieren und in netzbasierten Kooperationssystemen teilen,
- Lern- und Arbeitsergebnisse adressatengerecht mit den passenden Werkzeugen präsentieren.

3 Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

Im Pflichtunterricht des Faches EDV erfolgt die Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern ausschließlich im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“. Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies erfordert, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen ein den Lernprozess begleitendes Feedback sowie Rückmeldungen zu den erreichten Lernständen eine Hilfe für die Selbsteinschätzung sowie eine Ermutigung für das weitere Lernen darstellen. Dies kann auch in Phasen des Unterrichts erfolgen, in denen keine Leistungsbeurteilung durchgeführt wird. Die Beurteilung von Leistungen soll ebenfalls grundsätzlich mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und Hinweisen zum individuellen Lernfortschritt verknüpft sein.

Die Leistungsbewertung soll so angelegt sein, dass die Kriterien für die Notengebung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und die Korrekturen sowie die Kommentierungen den Lernenden auch Erkenntnisse über die individuelle Lernentwicklung ermöglichen. Dazu gehören – neben der Etablierung eines angemessenen Umgangs mit eigenen Stärken, Entwicklungsnotwendigkeiten und Fehlern – insbesondere auch Hinweise zu individuell erfolgversprechenden allgemeinen und fachmethodischen Lernstrategien.

Im Sinne der Orientierung an den zuvor formulierten Anforderungen sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 des Curriculums ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte allein kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden. Durch die zunehmende Komplexität der Lernerfolgsüberprüfung im Verlauf der Sekundarstufe I werden die Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der nachfolgenden schulischen und beruflichen Ausbildung vorbereitet.

Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und praktische Beiträge erkennbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Bei der Bewertung berücksichtigt werden die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der Beiträge. Die Kompetenzentwicklung im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ wird sowohl durch kontinuierliche Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt. Bei der Bewertung von Leistungen, die die Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Partner- oder Gruppenarbeiten erbringen, kann der individuelle Beitrag zum Ergebnis der Partner- bzw. Gruppenarbeit einbezogen werden.

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ – ggf. auch auf der Grundlage der außerschulischen Vor- und Nachbereitung von Unterricht – zählen u.a. unterschiedliche Formen der selbstständigen und kooperativen Aufgabenerfüllung, Beiträge zum Unterricht, von der Lehrkraft abgerufene Leistungsnachweise wie z.B. die schriftliche Übung, von der Schülerin oder dem Schüler vorbereitete, in abgeschlossener Form eingebrachte Elemente zur Unterrichtsarbeit, z.B. in Form von Implementationen, Präsentationen und Portfolios.

Mögliche Überprüfungsformen

Die Kompetenzerwartungen ermöglichen eine Vielzahl von Überprüfungsformen.

Darstellungs- und Dokumentationsaufgaben

- Beschreibung und Erläuterung eines medienbezogenen Sachverhalts
- Darstellung eines medienbezogenen Zusammenhangs
- Dokumentation von Sachverhalten in geeigneter Darstellungsform (z.B. Text, Tabelle, Diagramm, Präsentation)

Präsentationsaufgaben

- Vorführung/Demonstration einer medienbezogenen Problemlösung (z.B. Formelnutzung in einer Tabellenkalkulation)
- Kurvvortrag, Referat, Medienprodukt

Begründungs- und Bewertungsaufgaben

- Begründung des Vorgehens bei medienbezogenen Problemlösungen
- Analyse und Deutung von medienbezogenen Sachverhalten
- Stellungnahme zu Texten und Medienbeiträgen
- Abwägen zwischen alternativen Lösungswegen